

Die Umgestaltung der alten Gütersloher Pfarrkirche in den Jahren 1892/1893

Über 230 Jahre lang wurde die alte St.-Pankratius-Kirche, die heutige evangelische Apostelkirche, von den Evangelischen und den Katholiken des Kirchspiels Gütersloh gemeinsam genutzt.¹ Ursache für dieses Simultaneum, das seine Rechtsgrundlagen im Hagener Rezess von 1655 hatte, waren die territorialen und die sich daraus ergebenden konfessionellen Verhältnisse, die sich im Laufe des 16. Jahrhunderts in Auseinandersetzungen zwischen den Grafen von Tecklenburg als Landesherren der Herrschaft Rheda und den Bischöfen von Osnabrück als Regenten im fürstbischöflichen Amt Reckenberg und zugleich kirchlicher Obrigkeit im Kirchspiel Gütersloh herausgebildet hatten. Kurz gesagt waren das Dorf Gütersloh und die zur Herrschaft Rheda gehörenden Bauerschaften im Nordwesten des Kirchspiels lutherisch geprägt, während die Bauerschaften im Süden und Osten mit der Durchsetzung der Gegenreformation im Fürstbistum Osnabrück zum Katholizismus zurückgekehrt waren. Da überdies im Normaljahr 1624, nach dessen Konfessionsstand sich entsprechend den Regelungen der Capitulatio perpetua für das Fürstbistum Osnabrück die konfessionellen Verhältnisse eines Kirchspiels künftig richten sollten, das Gütersloher Kirchspiel weder eindeutig als katholisch noch unzweifelhaft als lutherisch zu klassifizieren war, gehörte es zu jenen sieben Kirchspielen im Fürstbistum Osnabrück, für die ein Simultaneum festgelegt wurde.²

Die mit dem Hagener Rezess von 1655³ verbundene gemeinsame Nutzung der Kirche führte nicht nur zu immer wieder aufflammenden Reibe-

¹ Werner Freitag: Kirchdorf und Bauerschaften. Das Kirchspiel Gütersloh im Mittelalter und der Frühen Neuzeit, in: Werner Freitag (Hg.): Geschichte der Stadt Gütersloh, 2. Aufl. Bielefeld 2003, S. 87-91; Eckhard Möller: Die Auflösung des Simultaneums und der Bau der neuen katholischen Kirche in Gütersloh, in: Gütersloher Beiträge zur Heimat- und Landeskunde, Heft 28/29, Dezember 1990, S. 597-602.

² Zu den territorialen und konfessionellen Streitigkeiten siehe: Freitag (wie Anm. 1), S. 87-91; Hans Richter: Die Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh, in: H[ans] Richter/Herm[ann] Goldstein (Hgg.): Die evangelische Gemeinde Gütersloh in Vergangenheit und Gegenwart. Festschrift zur Vierhundertjahrfeier der Einführung der Reformation, Gütersloh 1928, S. 75-119; Hermann Eickhoff: Geschichte der Stadt und Gemeinde Gütersloh, Gütersloh 1904, S. 163-194; Franz Flaskamp: Die Kirchenvisitation des Albert Lucenius im Archidiakonat Wiedenbrück (1625) (= Quellen und Forschungen zur westfälischen Geschichte 76), Wiedenbrück 1952, S. 3-26.

³ Dieser regelte auch die Unterhaltung der anderen kirchlichen Gebäude und die Besetzung der Pfarrstellen. Zum Hagener Rezess siehe unter anderem: Eckhard Möl-

reien um Gottesdienstzeiten und die Feier kirchlicher Feste, sondern auch zu allerhand Unzuträglichkeiten in der Einrichtung der Kirche, die sowohl den Bedürfnissen des evangelischen Gottesdienstes als auch denen der katholischen Messfeier zu dienen hatte. Während die Konflikte um die Gottesdienstzeiten dadurch gemildert werden konnten, dass die evangelische Gemeinde in Gütersloh 1861 ihre „Neue Kirche“, die heutige Martin-Luther-Kirche, einweihte, blieb es bei der durchaus unpraktischen Einrichtung der von den Evangelischen seither als „Alte Kirche“ bezeichneten St.-Pankratius-Kirche.⁴ Alle Angebote der katholischen Kirchengemeinde, das alte Gotteshaus zur alleinigen Nutzung zu erwerben, wurden von evangelischer Seite abgelehnt. Entscheidendes Motiv dafür dürfte gewesen sein, dass ein Verzicht auf die Keimzelle christlichen Lebens im Kirchspiel für die selbstbewusste und von der ravenbergischen Erweckungsbewegung geprägte evangelische Kirchengemeinde ein Abschneiden der eigenen Traditionen und die Aufgabe des Führungsanspruchs bedeutet hätte.⁵

Daher kam es den Interessen der evangelischen Gemeinde entgegen, dass die katholische Kirchengemeinde Mitte der 1880er Jahre ihrerseits den Erwerb eines Grundstücks und den Neubau einer eigenen Kirche anstrebte und den Verkauf ihrer Rechte an der alten St.-Pankratius-Kirche anbot. Am 17. November 1887 wurde der Vertrag zur Aufhebung des Simultaneums von den beiden Kirchengemeinden unterschrieben, der die Zahlung einer Summe von 30.000 Mark an die katholische Kirchengemeinde vorsah, die zur Deckung der Baukosten genutzt werden sollte. Während der Aufhebungsvertrag für die bauliche Unterhaltung der übrigen kirchlichen Gebäude sofort in Kraft trat, blieb der katholischen Kirchengemeinde ein Nutzungsrecht an der „Alten Kirche“ bis zur Weihe ihrer neuen Kirche am 16. Oktober 1890, auf die dann auch das St.-Pankratius-Patrozinium übertragen wurde.⁶

ler: Der Hagener Rezeß. Vorgeschichte, Inhalt und Wirkungen. In: Gütersloher Beiträge zur Heimat- und Landeskunde 28/29 (1990), S. 55-60.

⁴ Die Apostelkirche erhielt erst 1911 ihren heutigen Namen. Zuvor hatte die 1861 eingeweihte neue Kirche aus Anlass des 50. Jubiläums ihrer Einweihung den Namen „Auferstehungskirche“ erhalten. S. Presbyterium Gütersloh, Beschluss vom 28. November 1911. Evangelisches Gemeindearchiv [EGA] Gütersloh A 878, Protokolle des Presbyteriums. Die Protokollbände des Presbyteriums sind unpaginiert.

⁵ Zur Aufhebung des Simultaneums siehe Eckhard Möller: Protestanten und Katholiken im Kirchspiel Gütersloh von der Zeit der Reformation bis zur Auflösung des Simultaneums 1890, in: JWKG 85 (1991), S. 120-135.

⁶ A.a.O., S. 120-135; Möller, Auflösung (wie Anm. 1), S. 87-91.



Abb. 1: Chor der Apostelkirche Gütersloh vor der Umgestaltung
aus: StadtA Gütersloh BB 15655

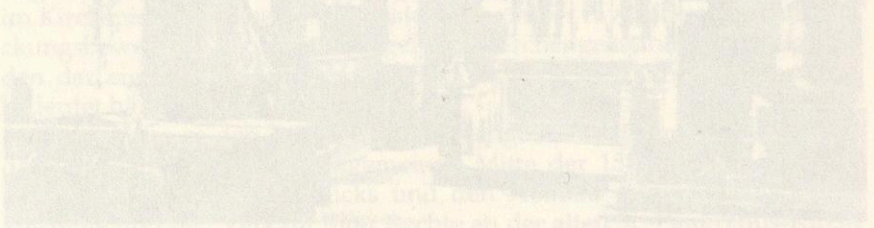
Deutlich sind die alten Skulpturen der Kreuzigungsgruppe sowie
des Mose und des Paulus zu erkennen; ebenso die alte Kanzel
mit dem mächtigen Schalldeckel.

Fotograf: unbekannt

Nach dem endgültigen Auszug der katholischen Kirchengemeinde aus der „Alten Kirche“ konnte die evangelische Kirchengemeinde mit deren Umbau für die Zwecke des evangelischen Gemeindegottesdienstes beginnen, der 1893 abgeschlossen wurde. Dieser Umbau dürfte in der lokalen Forschung vor allem deshalb bislang nur wenig Interesse gefunden haben, weil 1932 eine weitere Renovierung des am 26. November 1944 bei einem britischen Bombenangriff zerstörten Gotteshauses realisiert wurde, die in der Erinnerung weitaus lebendiger geblieben ist als die vierzig Jahre zuvor erfolgte neugotische Ausgestaltung. Als wichtigstes Ausstattungsstück aus dieser Phase ist in der Kirche allein ein Relief mit der Darstellung des letzten Abendmahls erhalten, das aus der Predella des 1932 abgeräumten neugotischen Altars aus dem Jahr 1893 stammt. Selbst des-

sen Bezeichnung mit Krack und Schmeckpeper hat kein Interesse daran geweckt, mehr über dessen Urheber herauszufinden.⁷

Auslöser für die zu dieser Darstellung führenden Recherchen war die Rückgabe dreier von der Kanzel des Jahres 1893 stammender Reliefskulpturen aus Dortmunder Privatbesitz, die als Christus sowie die Evangelisten Matthäus und Johannes zu identifizieren sind. Diese hatte Pfarrer Paul Gronemeyer aus den Trümmern der Kirche geborgen und privat genutzt, weil für sie in der nach Plänen von Werner March neu aufgebauten und puristisch ausgestatteten Apostelkirche kein Platz mehr war. Nach Gronemeyers Tod kamen sie in den Besitz seiner Tochter Magdalene Neumüller, die sie 2013 der Evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh überlassen hat.⁸



⁷ Karsten Kelberg: Die Geschichte der Kirche. Von den Anfängen bis zum Zweiten Weltkrieg, in: Förderverein historische Kirchen im Stadtzentrum Gütersloh (Hg.): Apostelkirche. Geschichte, Ausstattung, Rundgang, Gütersloh 2002, S. 17-20.

⁸ Auskunft von Magdalene Neumüller an den Verfasser. Paul Gronemeyer (1887-1976) war von 1931 bis 1956 Pfarrer in Gütersloh; s. Friedrich Wilhelm Bauks: Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945 (= Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte 4), Bielefeld 1980, Nr. 2114.

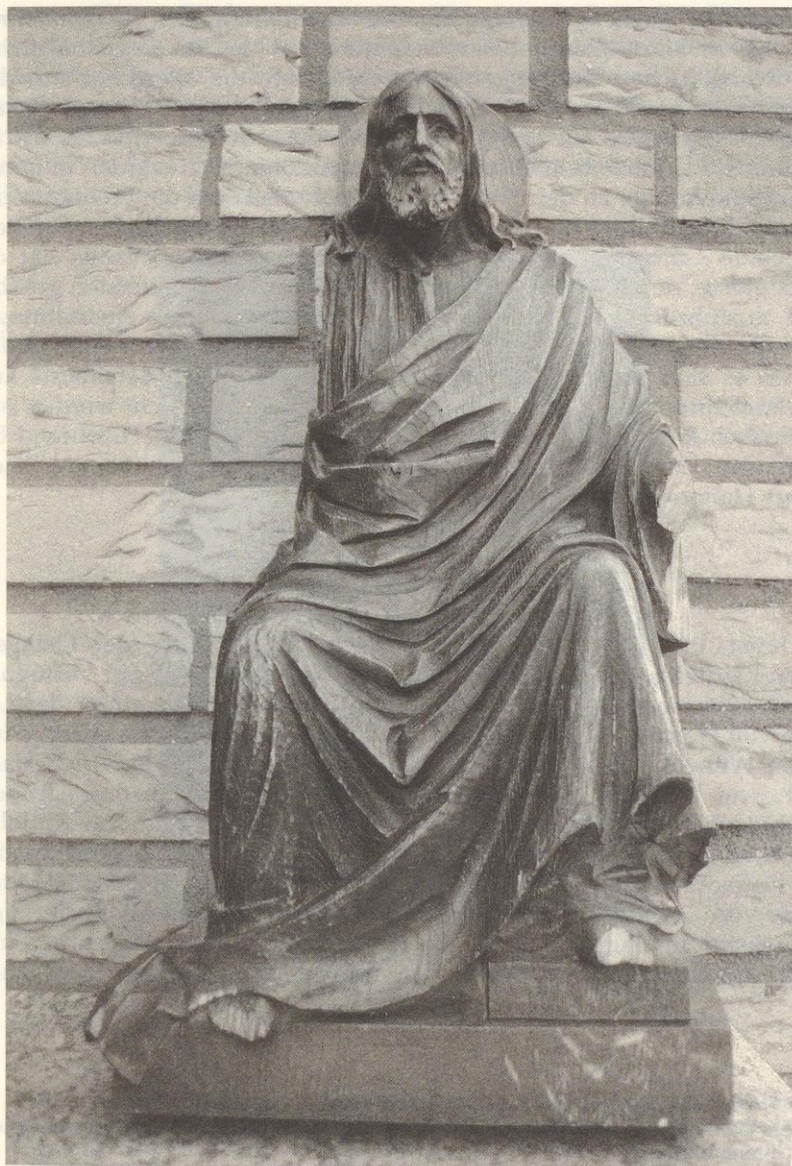


Abb. 2: Skulpturrelief des thronenden Christus
von der Kanzel des Jahres 1893
Foto: Eckhard Möller

Wesentliche Quellengrundlage für die Erforschung des in den Jahren 1891 bis 1893 erfolgten Umbaus waren zwei Akten im Gemeindearchiv der Evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh, die allerdings nur den Schriftverkehr enthalten,⁹ so dass für die Beschreibung der wesentlichen Ausstattungsstücke auf Fotografien des Innenraums der Kirche, die im Stadtarchiv Gütersloh überliefert sind, zurückgegriffen werden musste.¹⁰ Ergänzend konnte zu den Entscheidungsprozessen auf die Protokolle der Gemeindevertretung und des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh zurückgegriffen werden. Darüber hinaus hat die Lokalpresse, deren Ausgaben ebenfalls im Stadtarchiv Gütersloh greifbar sind, ausführlich – auch mit exakten Beschreibungen der Ausstattung – über die Neueinweihung der Kirche im Mai 1893 berichtet. Als Glücksfall erwies es sich zudem, dass in der Literatur 1909 eine detaillierte Entwurfszeichnung des Altars aus dem Jahr 1893 veröffentlicht worden ist.¹¹ Schließlich konnte ergänzend auf die Rudolph Eberhard Hillebrand betreffenden Unterlagen in der Hannoverschen Bausammlung im Stadtarchiv Hannover zurückgegriffen werden.¹²

1. Der Umbau der „Alten Kirche“

Nachdem im Herbst 1891 die alte St.-Pankratius-Kirche der Evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh zur alleinigen Nutzung zur Verfügung stand, entschied das Presbyterium, eine Baukommission unter der Leitung von Pfarrer Otto Greve¹³ zu bilden, der auch der Kirchmeister, Kaufmann Wilhelm Niemöller, der Rektor der Volksschule, Friedrich Hark, und zwei Landwirte angehörten.¹⁴ Es mag überraschen, dass sie dem Presbyterium vorschlugen, die Bauleitung in die Hände von Rudolph Eberhard Hillebrand (1840–1924) und damit eines durchaus bedeutenden Kirchenbaumeisters zu legen. Hillebrand, ein Schüler und späterer Mitarbeiter von Conrad Hase, hatte sich nach einer Tätigkeit als Regierungsbaumeister in Flensburg 1872 in Hannover als Bauunternehmer und Architekt niedergelassen, wo er von 1883 bis 1887 auch als Stadtbauin-

⁹ EGA Gütersloh A 641 und A 642 (diese Akten sind unpaginiert).

¹⁰ Ein Dank geht an die Mitarbeitenden des Stadtarchivs Gütersloh für die freundliche Unterstützung.

¹¹ Eberhard Hillebrand: Evangelische Kirchen und Pfarrhäuser. 60 Tafeln mit Text, Dresden 1909.

¹² Den Mitarbeitenden des Stadtarchivs Hannover ist für die freundliche und sachkundige Unterstützung im Schriftwechsel und bei Recherchen vor Ort zu danken.

¹³ Bauks, Pfarrer (wie Anm. 8), Nr. 2077.

¹⁴ Presbyterium Gütersloh, Beschluss vom 17. November 1890. EGA Gütersloh A 875, Protokolle des Presbyteriums 1864–1897.

spektor wirkte.¹⁵ In der näheren Umgebung von Gütersloh lassen sich immerhin zwei Kirchen nachweisen, die auf Rudolph Eberhard Hillebrand zurückgehen – die 1883 eingeweihte neugotische Pauluskirche in Bielefeld sowie die für die evangelische Gemeinde in Beckum 1883/1884 errichtete, ebenfalls neugotische Lutherkirche.¹⁶ Denkbar ist, dass die Gütersloher Baukommission von der Superintendentur in Bielefeld auf Hillebrand hingewiesen worden ist.



Abb. 3: Rudolph Eberhard Hillebrand
aus: Stadtarchiv Hannover HBS A, Hillebrand

¹⁵ Zur Biographie Hillebrands siehe Günter Kokkeling: Biographie. Stadtarchiv Hannover, Hannover Bausammlung (hbs) a, E. Hillebrand, Band 1. Die Unterlagen zu Eberhard Hillebrand in der hbs sind unpaginiert und undatiert.

¹⁶ Hillebrand, Kirchen (wie Anm. 11), S. 6, sowie Tafeln 6 und 7. Siehe auch: Stadtarchiv Hannover: hbs a, E. Hillebrand, Band 2. – Für den Hinweis auf die Pauluskirche danke ich auch Dr. Ulrich Althöfer (Baureferat der Evangelischen Kirche von Westfalen, Bielefeld). – Zur Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde in Beckum siehe: Jens Murken: Die evangelischen Gemeinden in Westfalen. Band 1: Ahaus bis Hüsten. Hg. im Auftrag der Evangelischen Kirche von Westfalen. Bielefeld 2008, S. 118f.

Auf der Grundlage eines von Hillebrand im Juni 1891 vorgelegten Bauplanes entschied dann das Presbyterium am 23. April 1892, ihn mit der Durchführung des Umbaus der „Alten Kirche“ zu beauftragen. Dafür waren von Hillebrand 37.500 Mark veranschlagt worden.¹⁷ Das Hauptziel des Umbaus bestand darin, die Zahl der Sitzplätze in der Kirche deutlich zu erhöhen. Hatte Hillebrand zunächst mit 884 Plätzen (davon 281 auf Emporen) geplant, sollten nach Umplanungen sogar 952 Gottesdienstbesucher in dieser Kirche Platz finden können.¹⁸

Mit den Umbauarbeiten dürfte nach Ausschreibung und Vergabe der Aufträge, bei der fast immer Gütersloher Handwerker den Zuschlag erhielten, im Sommer 1892 begonnen worden sein. Allerdings verfuhr Hillebrand so, dass diese bei künstlerischen Arbeiten, zu denen auch die Ausmalung der Kirche gehörte, nach vom Architekten vorgelegten Entwürfen arbeiten mussten. Für die skulpturalen Darstellungen an Kanzel und Altar verließ er sich allerdings lieber auf Hannoveraner Bildhauer, mit denen er bei anderen Vorhaben zusammengearbeitet hatte.



Abb. 4: Apostelkirche in Gütersloh nach dem Umbau von 1893

aus: StadtA Gütersloh BB 15686

Foto: Ferdinand Goldbecker

¹⁷ Presbyterium Gütersloh, Beschluss vom 23. April 1891. EGA Gütersloh A 875, Protokolle des Presbyteriums 1864–1897.

¹⁸ Rudolph Eberhard Hillebrand: Bemerkungen zum Entwurf für den Umbau vom 11. April 1891 und Erläuterungsbericht vom 9. Juni 1891. EGA Gütersloh A 641, Umbau der Alten Kirche, Band 1.

Nach Abschluss der Umbauarbeiten stellte sich heraus, dass die Kosten um fast 30.000 Mark über dem geplanten Ansatz lagen und sich auf über 67.000 Mark beliefen, von denen immerhin 11.000 Mark durch Spenden aufgebracht worden waren. In seiner Begründung für die Kostenüberschreitung wies Hillebrand darauf hin, dass die Mehrkosten vor allem durch zusätzliche Wünsche des Presbyteriums in der Bauphase hervorgerufen worden seien, so durch den Einbau einer neuen Heizung und die Anschaffung von Altar, Kanzel und Taufstein.¹⁹ Daher entwickelten sich über die Kostensteigerungen auch keine Auseinandersetzungen zwischen dem Architekten und der Kirchengemeinde.

2. Die Einweihung der Kirche

Der Umbau der Kirche war bis Mitte Mai 1893 so weit abgeschlossen, dass die Gemeinde die Kirche wieder für ihre Gottesdienste nutzen konnte. Warum man sich für den 17. Mai 1893, einen Mittwoch, als Tag der Einweihung entschieden hat, bleibt unklar. Denkbar ist, dass die Kirchengemeinde unbedingt die Beteiligung des Generalsuperintendenten Gustav Nebe²⁰ wünschte und auf dessen Terminwünsche Rücksicht nehmen musste.

Die Wiedereinweihung der Alten Kirche begann bereits am Vorabend mit einem Geläut der Glocken der Neuen Kirche. Am Tag der Einweihung selbst weckte morgens der Posaunenchor des Jünglingsvereins die Gütersloher auf, bevor um 9 Uhr eine Andacht in der Neuen Kirche stattfand, die Pfarrer Paul Siebold²¹ leitete.

In einem langen Festzug, der von den Schulkindern mit den Lehrern angeführt wurde, zogen sodann die Presbyter, die Pfarrer, die Baukommission und schließlich die gesamte Gemeinde über die Berliner Straße, die wie andere Straßen mit frischem Grün geschmückt worden war, vor die Alte Kirche. Dort vollzog sich eine bei der Einweihung von Kirchen übliche Zeremonie: Nach dem Singen des Liedes „Tut mir auf die schöne Pforte“ übergab der Architekt den Kirchenschlüssel an Generalsuperintendent Nebe, der ihn mit einem Segensspruch an Superintendent Clamor Huchzermeyer²² weiterreichte. Dieser übergab ihn ebenfalls mit einem

¹⁹ Rudolph Eberhard Hillebrand: Erläuterungsbericht zur Gesamtrechnung vom 16. August 1893. EGA Gütersloh A 642, Umbau der Alten Kirche, Band 2.

²⁰ Gustav Nebe war seit dem 1. Oktober 1874 westfälischer Generalsuperintendent; s. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 8), Nr. 4404.

²¹ Paul Siebold war von 1884 bis 1912 Pfarrer in Gütersloh, seit 1910 zugleich Superintendent des Kirchenkreises Bielefeld; s. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 8), Nr. 5857.

²² Clamor Huchzermeyer war von 1872 bis 1894 Superintendent des Kirchenkreises Bielefeld. Gütersloh war er als Mitbegründer und Kurator des Evangelisch-stiftischen Gymnasiums verbunden. S. Bauks, a.a.O., Nr. 4404; vgl. auch Verzeichnis der früheren und jetzigen Kuratoren, in: Festschrift zur Hundertjahrfeier des Evange-

Segensspruch an den Präses des Presbyteriums, Pfarrer Karl Meinshausen.²³

In der Kirche waren sämtliche Plätze besetzt, und auch auf deren Gängen drängte sich die Gemeinde, als die Einweihung der umgebauten Kirche, zu der auch Landrat Ernst Osterrath aus Wiedenbrück und Gustav Fürst von Bentheim-Tecklenburg aus Rheda gekommen waren, mit einer Ansprache des Generalsuperintendenten begann. Dieser ging auf die Gütersloher Kirchengeschichte, auf die konfessionellen Spannungen zwischen der Herrschaft Rheda und dem Fürstbistum Osnabrück und schließlich auf den Umbau der Kirche für die evangelische Gemeinde ein. Danach wurden der Altar, der Taufstein, die Kanzel, die Orgel und die gesamte Kirche – wie die Gütersloher Zeitung ausdrücklich formulierte – „geweiht“.²⁴ Es folgten die Liturgie und schließlich die Predigt von Pfarrer Otto Greve, der seit 1862 zunächst als Hilfsprediger, dann als 2. und 1. Pfarrer in Gütersloh wirkte.²⁵ Mit dem gemeinsamen Gesang des Choral „Nun danket alle Gott“ ging der Gottesdienst zu Ende.

Damit waren die Feierlichkeiten aber keineswegs beendet, denn es folgten noch ein Festessen im Saal der Herrengesellschaft „Eintracht“ und schließlich am Abend ein Jugendgottesdienst. Beim Festessen durfte natürlich ein Kaisertoast nicht fehlen, den der Generalsuperintendent brachte.²⁶ Dabei vergaß er nicht, auf die Königstreue der Gütersloher im Revolutionsjahr 1848 hinzuweisen, die er neben der Frömmigkeit, dem Evangelisch-stiftischen Gymnasium sowie Schinken und Pumpnickel als diejenigen Merkmale Güterslohs hervorhob, die die Stadt im ganzen Land bekannt machten.²⁷

lich stiftischen Gymnasiums zu Gütersloh. 16. bis 19. Juni 1951, Gütersloh 1951, S. 99.

²³ Karl Meinshausen wurde 1883 als Hilfsprediger in Gütersloh eingeführt und besetzte seit 1885 die 3., seit 1902 die 2. und seit 1913 schließlich die 1. Pfarrstelle; s. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 8), Nr. 4071.

²⁴ Anonymer Bericht „Neuweihe der ‚Alten Kirche‘“, in: Gütersloher Zeitung, 19. Mai 1893, Stadtarchiv [StadtA] Gütersloh, Bestand Zeitungen.

²⁵ Otto Greve [Bauks, Pfarrer (wie Anm. 8), Nr. 2077] war Sohn des Gütersloher Pfarrers Johannes Friedrich Greve (a.a.O., Nr. 2076). Die 2. Pfarrstelle übernahm er von Otto Meyer (a.a.O., Nr. 4038), der 1864 Otto Greves Vater in der 1. Pfarrstelle folgte. Nach Meyers Tod rückte Greve in die 1. Pfarrstelle. Dieses Prinzip des „Aufrückens“ in den Pfarrstellen lässt sich in Gütersloh bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts nachweisen; s. Murken, Gemeinden (wie Anm. 16), S. 731.

²⁶ Anonymer Bericht „Zur Neuweihe der Alten Kirche“, in: Neue Gütersloher Zeitung, 21. Mai 1893. StadtA Gütersloh, Bestand Zeitungen.

²⁷ Der Bericht über die Einweihung nach dem anonymen Bericht, in: Gütersloher Zeitung, 19. Mai 1893. StadtA Gütersloh, Bestand Zeitungen.

3. Die Ausmalung der Kirche

Von der Ausmalung der Kirche sind einige Fotografien erhalten, die in Grundzügen das Figurenprogramm erkennen lassen. Details werden aber nur durch den Bericht in der Neuen Gütersloher Zeitung überliefert. Diese hob in einer allgemeinen Wertung hervor, man sei bei der Neugestaltung des Kirchenraumes „mit größter Pietät vorgegangen und [habe] alles erhalten, was erhalten werden konnte, und [...] das Uebrige dem Stil und der Erbauungszeit der Kirche entsprechend hergestellt und bemalt“²⁸ und dabei Rücksicht auf die romanischen und gotischen Architekturelemente genommen.

Während im Kirchenschiff nur die Zwickel der Gewölbe mit floraler Malerei versehen wurden und der untere Wandbereich eine wandteppichartige Bemalung erhielt, folgte die Ausmalung im Altarraum einem klaren theologischen Figurenprogramm. Im Mittelpunkt der Ausmalung des Chorgewölbes standen vier schwebende Engelfiguren, die ein Band mit einem Spruch zum Preis und Lob Gottes aus der Offenbarung in ihren Händen hielten.²⁹ Wolken und Sterne in den übrigen Flächen des Chores standen symbolisch für den offenen Himmel, in den die Seelen der Verstorbenen aufgenommen werden. Auch der Teppich im Chorraum, auf dessen Rändern abwechselnd Hirsch und Adler dargestellt waren, besaß eine theologische Aussage, die der Berichterstatter der Zeitung ausführlich erläuterte, ohne allerdings auf Psalm 42,2 zu verweisen: „Wie der Hirsch im eilenden Lauf zur Wasserquelle strebt, so soll die Seele des heilsbegierigen Christen zum Gnadenquell des göttlichen Wortes und Sakraments hineilen; und wie der Adler sich erhebt zur höchsten Höhe des Himmels, so soll die Seele des Christen durch Gottes Wort und Gnade zur Himmelsheimat streben.“³⁰ Der Triumphbogen des Chorgewölbes war mit den Symbolen der Evangelisten im Wechsel mit ornamentalen Darstellungen ausgemalt.

²⁸ Zur Neuweihe (wie Anm. 26).

²⁹ Die Bibelstelle wird in der Presse nicht erwähnt; die Fotografien des Altarraums ermöglichen es nicht, den Bibeltext in dem Spruchband zu entziffern.

³⁰ Zur Neuweihe (wie Anm. 26).



Abb. 5: Chorraum nach der Umgestaltung im Jahr 1892
aus: StadtA Gütersloh BB 15568
Foto: W. Schaar

Als sicher kann gelten, dass die Gütersloher Maler August Brocke, Friedrich Giljohann und Heinrich Westerfrölke den Auftrag für die dekorativen Malerarbeiten erhielten. Dabei war ihnen nicht nur vorgegeben, dass sie Käse-Kalk-Farben zu verwenden hatten, sondern auch, dass „die Wand- und Deckenflächen sämtlicher Innenräume einschl[ießlich] der Vorhallen, der Treppenhäuser, der Sacristei und des Vorraumes derselben [...] auf Grund des vorliegenden Entwurfs bemalt und decoriert werden“ sollten.³¹ Ob diese Maler auch die figürliche Malerei im Altarraum nach Entwürfen Hillebrands ausgeführt haben oder ob diese Aufgabe den Hannoveraner Malern Karl Bedey und August Diehn, die an der Kanzel mitgewirkt haben, übertragen worden ist, lässt sich nicht klären.

Zum Bildprogramm im Altarraum gehörten zwölf „mächtige Apostelgestalten, welche früher immer auf dem Chor ihren Platz hatten“³² und vor der Umgestaltung unter der Tünche versteckt gewesen waren.³³ Ein

³¹ Vergabebedingungen für die dekorative Malerei. 4. Januar 1893. EGA Gütersloh A 642.

³² Zur Neuweihe (wie Anm. 26).

³³ Diese Skulpturen wurden 1911 namensgebend für die Kirche. 1893 hatte Paul Eickhoff erfolglos versucht, die Beibehaltung des alten Namens anzuregen; so ebd.

seit alters in der Kirche befindliches Bildnis Mariens sei überdies von der Ostwand des Chores zum Nordfester mit der Weihnachtsdarstellung versetzt worden. Ebenso blieb das spätgotische Sakramentshäuschen erhalten, das sich seitlich in einer Chorwand befand. Dessen Öffnung war von zwei schmalen Säulen eingefasst und von einem mit Fialen bekrönten Bogen überfangen.³⁴

4. Der Altar aus dem Jahr 1893

Bei der Umgestaltung der Kirche wurde der alte, aus einer Säulenarchitektur bestehende Altar, zu dessen Figurenprogramm ein Kruzifix, begleitet von Jesu Mutter Maria und dem Jünger Johannes, sowie Skulpturen des Mose mit den Gesetzestafeln und des Apostels Paulus gehörten, entfernt.³⁵ Das eröffnete die Möglichkeit, in die Chorwand ein Fenster einzufügen, in dessen oberem Segmentbogen sich auf Fotografien eine Taube als Symbol des Heiligen Geistes ausmachen lässt. Durch den Lichteinfall erscheint das Kruzifix des neuen Altars wie von einem Strahlenkranz umgeben. Eine genaue Beschreibung des Altars ist aufgrund der von Eberhard Hillebrand selbst veröffentlichten Entwurfszeichnung möglich;³⁶ ergänzend können Fotografien herangezogen werden.

³⁴ A[lbert] Ludorff (Bearb.): Die Bau- und Kunstdenkmale des Kreises Wiedenbrück. Im Auftrage des Provinzialverbandes der Provinz Westfalen. Mit geschichtlichen Einleitungen von Dr. Eickhoff. Münster 1901, S. 26 und Tafel 7.

³⁵ Diese Skulpturen, deren Urheberschaft einem „Schäfer“ zugeschrieben wird, befinden sich heute im Stadtmuseum Gütersloh.

³⁶ Hillebrand, Kirchen (wie Anm. 11), Tafel 21. Der Tafelteil des Werkes ist unpaginiert.

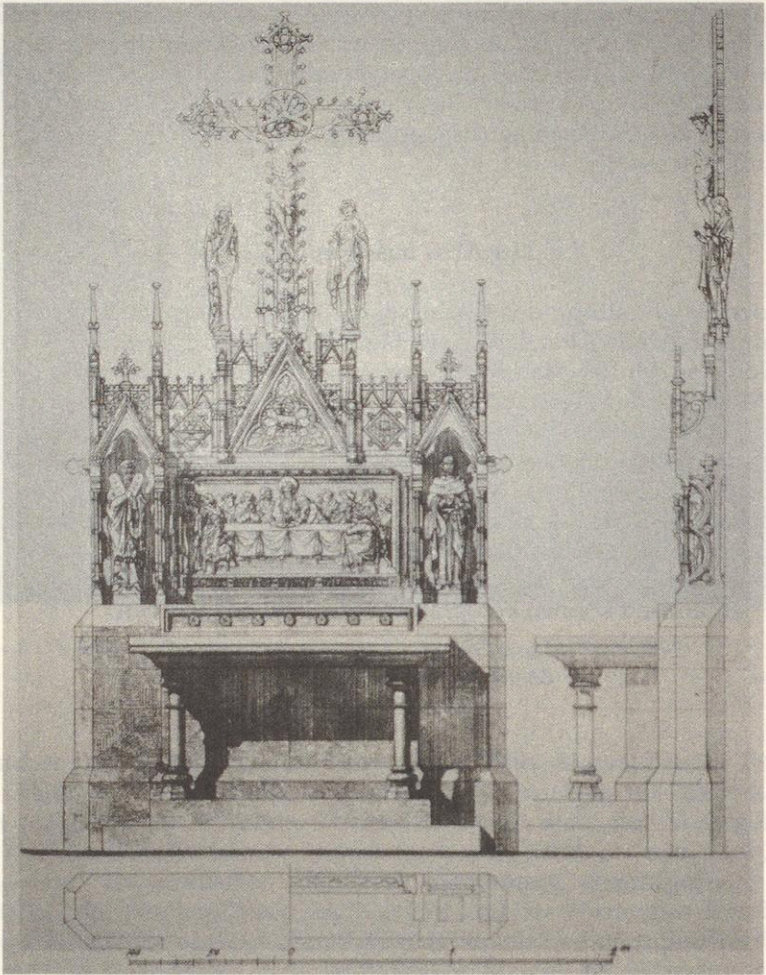


Abb. 6: Zeichnung von R. Eberhard Hillebrand
für den Altar in der Apostelkirche Gütersloh
aus: Hillebrand, Kirchen (wie Anm. 11)

Der in der oberen Zone mit Fialen reich verzierte Altar bestand aus einem steinernen Tisch mit Leuchterbank als Unterbau sowie einer Rückwand aus Eichenholz. Die schlichte Altarmensa aus Deister-Sandstein wurde von den Gütersloher Bildhauern Heinrich Schmitz und Friedrich-Wilhelm Voßpeter angefertigt. Für die Gestaltung des Figurenprogramms hatte Eberhard Hillebrand einen Entwurf angefertigt, der von den Bildhauern Louis Krack und Heinrich Schmeckpeper realisiert wurde, die in Hanno-

ver ein gemeinsames Atelier betrieben. In einem Aktenvermerk Hillebrands hieß es ausdrücklich, dass „dieselben zunächst auf eigenes Risiko ein Modell vom Abendmahl an[fertigen] auf Grund des heute leihweise überlassenen Entwurfs; wenn dies Modell mir gefällt u[nd] genügende Sicherheit bietet für eine tüchtige Ausführung der Arbeit, soll die letztere den Herren auf Grund des obigen Angebots übertragen werden“.³⁷ Als Honorar erhielten sie schließlich 500 Mark.³⁸ Die vollplastischen Skulpturen für den Altar wurden von Christoph Siebe geschaffen,³⁹ einem Bildhauer und Ornamentiker der Wiedenbrücker Schule.⁴⁰ Ob auch der Zierschmuck auf diesen oder doch auf den Gütersloher Bildhauer Wilhelm Johannpeter zurückgeht, lässt sich nicht ermitteln.



Abb. 7: Abendmahlsrelief vom neugotischen Altar,
heute an einer Wand links vor dem Altarraum
der Gütersloher Apostelkirche
Foto: Ullrich Felchner

Der untere Teil des Altars wurde etwa bis zur halben Höhe der Rückwand von dem erhalten gebliebenen Abendmahlsrelief dominiert. Über die gesamte Breite des Reliefs verlief ein mit gotischem Zierwerk versehenes Gesims, in dessen Mitte sich in einem die Trinität symbolisierenden Dreieck eine Darstellung des Opferlammes befand, rechts und links von der Darstellung eines Kelches und einer mit Hostien belegten Patene in

³⁷ Eberhard Hillebrand: Aktenvermerk, 31. Juli 1892. EGA Gütersloh A 641.

³⁸ Gesamtrechnung des Umbaus der Alten Kirche, 6. August 1893. EGA Gütersloh A 642.

³⁹ Ebd.

⁴⁰ Zu Christoph Siebe siehe: Benedikt Große-Hövest/Maria Heinrich: Die „Wiedenbrücker Schule“. Kunst und Kunsthandwerk des Historismus. Paderborn 1991, S. 58f.

auf die Spitze gestellten Vierecken begleitet. Links und rechts neben dem Relief standen, jeweils unter von zwei Fialen bekrönten Spitzbögen, Vollplastiken des die Gesetzestafeln haltenden Mose und des Apostels Paulus mit dem seinen Märtyrertod symbolisierenden Schwert, von Eberhard Hillebrand selbst als Vertreter des neuen Bundes charakterisiert. Auf der Rückwand thronte ein reich verziertes Kreuz, das etwa ebenso hoch war wie die Rückwand mit den übrigen Darstellungen und einen Korpus vom Drei-Nagel-Typ trug. Links und rechts neben dem Kreuz, allerdings deutlich niedriger, standen Skulpturen Mariens und des Apostels Johannes.⁴¹

5. Die Kanzel aus dem Jahr 1893

Von der neugotischen Kanzel, die Eberhard Hillebrand für die Apostelkirche plante, sind keine Entwurfszeichnungen erhalten. Daher muss eine Beschreibung sich allein auf Fotografien stützen. Die neue Kanzel trat an die Stelle einer alten, ebenfalls auf der rechten Chorseite befindlichen mit einem etwas zu mächtig erscheinenden Schalldeckel.

Die Planungen für die neue Kanzel reichen bis Juli 1892 zurück, und wie beim Altar entschied sich Hillebrand dafür, die einfachen handwerklichen Arbeiten an Gütersloher Handwerker zu übertragen, sich bei der Ausführung des Figurenprogramm jedoch auf Hannoveraner Bildhauer zu verlassen.

Den Auftrag für den steinernen Sockel der Kanzel erhielten wie beim Altar die Gütersloher Steinmetze und Bildhauer Heinrich Schmitz und Friedrich Wilhelm Voßpeter, wofür ihnen ein Honorar von 200 Mark gewährt wurde. Mit der Anfertigung des Kanzelkorbes, der in jedem Feld einen spitzbogigen Rahmen und verzierte Zwickel enthielt, sowie des mit einer Krone in neugotischer Formensprache verzierten Schalldeckels wurde der heimische Tischler Wilhelm Johannpeter beauftragt. Sein Honorar betrug 818 Mark. Dabei war er allerdings in seiner Gestaltung nicht frei, sondern musste sich an einem Entwurf des Architekten orientieren.

Mit den Relief-Skulpturen der Evangelisten, dem Christus-Relief sowie einem Rosenornament für die sechste Seite des Kanzelkorbes wurden wie beim Abendmahlrelief die Bildhauer Louis Krack und Heinrich Schmeckpeper beauftragt. Aber auch sie besaßen keineswegs völlige künstlerische Freiheit, sondern hatten einen Entwurf Eberhard Hillebrands auszuführen. Für ihre Arbeiten erhielten sie ein Honorar von 630 Mark. Offenbar war der Hintergrund der spitzbogigen Felder an der Kanzel in Gold gefasst. Mit dieser goldenen Ausmalung wurden die Ma-

⁴¹ Beschreibung in: Hillebrand, Kirchen (wie Anm. 11), nach Tafel 21. Das Werk enthält darüber hinaus im Textteil (a.a.O., S. 7) eine Kurzbeschreibung des Altars.

ler Karl Bedey und August Diehn, ebenfalls in einer Ateliergemeinschaft in Hannover arbeitend, beauftragt.



Abb. 8: Skulpturrelief des Evangelisten Matthäus
von der Kanzel des Jahres 1893
Foto: Eckhard Möller

Die drei kürzlich nach Gütersloh zurückgekehrten Reliefs zeigen Spuren der Kriegszerstörung: Während bei dem Relief des Evangelisten Johannes unten links der Adler als typische Beifigur fragmentarisch erhalten ist, lassen sich der Evangelist Matthäus und Christus, bei dem die zum Segen erhobene und die Weltkugel haltende Hand verlorengegangen sind, nur auf Grund der typischen Gesichtszüge identifizieren. Die Beschädigungen sollen auch künftig sichtbar bleiben, weil sie die Geschichte der Apostelkirche und ihrer Zerstörung dokumentieren. Da es in der Kirche keine Verwendung für die Reliefs gibt, hat die Kirchengemeinde mit dem Heimatverein Gütersloh einen Depositatvertrag geschlossen, der die Aufbewahrung der Reliefs im Magazin des Stadtmuseums und künftige Nutzungen regelt.

Auch für das dritte Prinzipalstück, den Taufstein, übernahmen Heinrich Schmitz und Friedrich Wilhelm Voßpeter die Steinmetzarbeiten. Sie schufen einen Sockel aus Deister-Sandstein, dem ein Säulenbündel aus Bely-Granit vorgelegt war. Auf diesem ruhte ein quadratischer Stein, einem Würfelkapitell nicht unähnlich. In diesen war ein Messingbecken eingearbeitet, das der Aufnahme der silbernen Taufschale diente. Mit den Symbolen Hand, Kreuz und Taube verwies das Becken auf die Taufe Jesu im Jordan.⁴²

6. Fazit

Die überaus reiche Ausmalung im Bereich des Chors und die reichen neugotischen Verzierungen an Kanzel und Altar, die die „Alte Kirche“ zu Beginn der 1890er Jahre erhielt, entsprachen zweifellos dem Zeitgeschmack des wilhelminischen Kaiserreichs. Da Rudolph Eberhard Hillebrand auch die Ausmalung und die Gestaltung der Prinzipalstücke im Detail plante, kann davon gesprochen werden, dass die Kirche eine Art Gesamtkunstwerk des Architekten darstellte.

⁴² Zur Neuweihe (wie Anm. 26).



Abb. 9: Skulpturrelief des Evangelisten Johannes
von der Kanzel des Jahres 1893
Foto: Eckhard Möller



Abb. 10: Ein großes Gemälde der Beweinung Christi
aus: StadtA Gütersloh BB 15702
Es dominierte den Altarraum nach seiner Umgestaltung
durch Ernst Pfannschmidt 1932.

Foto: Ansichtskarten-Verlag Zimmaß, Erfurt

Bis 1932 blieb die Kirche in der von Hillebrand geplanten Form erhalten. Wichtigste Eingriffe durch die Renovierung in diesem Jahr waren eine deutlich schlichtere Neuausmalung, die Schließung des Fensters im Chor und die Entfernung des neugotischen Altars, verbunden mit der Ausmalung des Chors mit einer großen Kreuzigungsdarstellung Ernst Pfannschmidts.⁴³ Hinzu kam eine Purifizierung der Kanzel, die ihren Schalldeckel und die Verzierungen in den Zwickeln der Brüstung des Korbes verlor. Diese Ausgestaltung der Kirche sollte nur zwölf Jahre später mit dem gesamten Kirchenschiff beim Bombenangriff vom 26. November 1944 unwiederbringlich verlorengehen.

⁴³ Kelberg, *Geschichte* (wie Anm. 7), S. 20.